Sprechstunde mit Elisabeth Ostler

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 99: **Brennpunkt : Sexualität und Parkinson = Point chaud : sexualité et Parkinson = Tema scottante : sessualità e Parkinson**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprechstunde mit Elisabeth Ostler

Elisabeth Ostler (49) ist diplomierte Pflegefachfrau. Sie arbeitete 21 Jahre an der Neurologischen Klinik am Kantonsspital St. Gallen. Von 2003 bis 2008 war sie als Parkinson Nurse an der HUMAINE Klinik Zihlschlacht tätig. Seit Februar 2009 leitet Sie den Fachbereich «Weiterbildung und Pflege» bei Parkinson Schweiz.

Mein Mann hat seit 17 Jahren Parkinson. Ich pflege ihn zu Hause. Er hat manchmal Druckstellen am unteren Rückenbereich vom langen Liegen. Das Aufstehen aus dem Bett macht ihm Mühe, daher wollen wir ein Pflegebett anschaffen. Wie sollte die Matratze sein? Weich oder hart?

Das ist eine Frage mit zwei richtigen, aber sich widersprechenden Antworten. Damit die Haut am Steiss nicht aufgeht, sollten Sie eine superweiche Matratze wählen. Andrerseits aber raten wir Parkinsonpatienten zu einer harten Matratze, weil sie sich darauf leichter bewegen können. Der ideale Kompromiss heisst Wechseldruckmatratze. Diese verfügt über integrierte Luftkammern, die in regelmässigen Zeitabständen abwechselnd gefüllt und entleert werden.
Ein weiteres sinnvolles Hilfsmittel ist das Knotenseil. Es wird am Fussende befestigt, und der Patient kann sich daran aus eigener Kraft aus der Rückenlage in den Sitz hochziehen. Sie müssen ihm also nur noch helfen, die Beine über die Bettkante zu hieven.
Um dem feuchten Klima der Inkontinenzwäsche entgegenzuwirken, schlage ich Ihnen die nächtliche Anwendung eines Urinars (siehe Magazin Nr. 97) vor.
Als Mitglied von Parkinson Schweiz haben Sie überdies Anspruch auf kostenlose Beratung bei der Schweizerischen Anlaufstelle für Hilfsmittelberatung (SAHB), die neun Beratungsstellen verteilt über die ganze Schweiz betreibt. ■

Mein Vater leidet seit sieben Jahren an Parkinson. In den vergangenen Wochen ist er mehrmals gestürzt und hat sich dabei auch verletzt. Mutter ist noch rüstig und kümmert sich liebevoll um ihn, doch nun hat sie uns Kinder um Hilfe gebeten. Sie kann die Situation nicht mehr alleine bewältigen. Was können wir tun?

Zunächst finde ich sehr gut, dass Sie sich gemeinsam mit Ihrer Mutter und Ihren Geschwistern um Ihren kranken Vater kümmern wollen – das spricht für den Zusammenhalt in Ihrer Familie und dieser ist wichtig bei Parkinson.
Stürze sind leider eine häufige und gefährliche Begleiterscheinung der Parkinsonkrankheit. Sie können immer und überall passieren, was viele Betroffene dazu verleitet, sich weniger zu bewegen. Dieses falsche Verhalten führt zu noch mehr Unsicherheit – und hat noch mehr Sturzereignisse zur Folge. Die ständige Angst Ihrer Mutter, dass ihr Ehemann sich bei einem weiteren Sturz schwerer verletzen könnte, ist eine grosse Belastung.
Wann immer möglich, sollte Ihr Vater momentan begleitet werden. Eine Optimierung der medikamentösen Therapie durch den Neurologen kann ebenfalls Besserung bringen. Doch leider nützt auch die am besten eingestellte Medikation nicht immer gegen Stürze.
Der Hausarzt könnte Ihren Vater für einen stationären Aufenthalt in ein Parkinsonzentrum überweisen, in dem er gezielt behandelt und trainiert werden kann, um die Gang- und Standsicherheit zu verbessern. Bei einem allfälligen Klinikaufenthalt sollten Ihre Eltern dieses Anliegen in aller Deutlichkeit hervorheben! Dabei kann übrigens auch das richtige Verhalten nach einem Sturz gezielt trainiert werden (Bodentraining).
Dabei ist zu erwähnen, dass aus der Grundversicherung stationäre Aufenthalte nur dann zur Gänze vergütet werden, wenn sie in Kliniken erfolgen, die auf der kantonalen Spitalliste stehen. Je nach Zusatzversicherung wird diese Einschränkung aber aufgehoben. Sie müssten sich bei der Krankenkasse Ihres Vaters erkundigen, welche Kliniken durch seine Versicherung gedeckt sind. Zudem empfehle ich Ihnen, die Möglichkeit eines Entlastungsdienstes in Ihrer Region abzuklären. ■

Ich betreue einen Parkinsonpatienten, der immer mehr Mühe hat mit Schlucken. Sollen wir alles pürieren, oder welche anderen Möglichkeiten können wir ergreifen?

Schluckstörungen sind ein verbreitetes und ernst zu nehmendes Problem im späteren Krankheitsverlauf. Immerhin zählt die Aspirationspneumonie (Lungenentzündung nach Verschlucken) zu einer der häufigsten Komplikationen bei Parkinsonpatienten.
Zunächst sollte mit dem behandelnden Neurologen geklärt werden, ob die Medikation optimal eingestellt ist. Ist dies der Fall, so stellen sich noch immer viele Fragen: Isst der Patient immer in Phasen bester Beweglichkeit? Was genau sind die Probleme beim Essen? Ist es das Unvermögen, die Nahrung zu kauen? Mangelt es an der Beförderung der Nahrung im Mund von vorne nach hinten? Verschluckt er sich mit oder ohne Auslösung des Hustenreizes? Hat er eine «gurgelige» Stimme nach dem Essen? Welche Konsistenz der angebotenen Nahrung (hart, weich, püriert, flüssig, Mischkonsistenz) verursacht die meisten Probleme? Besteht ein Unvermögen, die Nahrung zu schlucken, wird diese also wieder hochgehustet oder hochgewürgt?
All diese Fragen müssen geklärt werden. Daher ist es am besten, wenn der Betroffene bei Auftreten von Schluckbeschwerden von einem Hals-Nasen-Ohren-Arzt oder von einer Logopädin mit entsprechender Zusatzausbildung (FOTT) untersucht wird. Zudem sollte das betreuende Umfeld (Familie, Spitex, Pflegeteam) von der Fachperson genau über die individuellen Massnahmen für mehr Sicherheit beim Essen und Trinken instruiert werden.
Zudem empfehle ich Ihnen das von Erika Hunziker, Diplom-Logopädin und Mitglied des Fachlichen Beirats von Parkinson Schweiz, verfasste Merkblatt «Sprechen, Essen und Schlucken bei Parkinson». Dieses erhalten Sie gratis in der Geschäftsstelle von Parkinson Schweiz. ■

Fragen zu Parkinson?
Schreiben Sie an: Redaktion Parkinson, Postfach 123, 8132 Egg, presse@parkinson.ch